

Morgenmuffel

von Ulrike Mannerow





Wieder einmal wurde ich viel zu früh wach. Die Alpträume der Nacht hatten mich aus meinem unruhigen Schlaf gerissen. In Scharen einfallende Vögel, die am dunklen Horizont auftauchten,

Insekten, die es auf mich abgesehen hatten,



abgelöst von Bildern mit Maskenmostren, die plötzlich vor mir standen.



Die Fahrt mit dem Boot ins
Unbekannte, die mich am Ende
ertrinken ließ....

Ich schüttelte mich...

Zerknirscht schaute ich auf den
Wecker. „Na toll“, raunte ich
und quälte mich aus dem Bett.
Dabei stieß ich, wie schon so
oft in der Dunkelheit, gegen
den mit Absicht im Weg ste-
henden Klavierhocker.



Als ich die Gardine aufzog, drängte sich penetrantes Morgenlicht in den strahlendsten
Gelbtönen auf. Widerlich, diese Begegnung mit der anderen Art! „Lass mich in Ruhe“, zisch-
te ich. Der Blick in die Ferne ließ mich plötzlich innehalten. „Was verbergen sich wohl für
Gefahren hinter dem Horizont? Was würde der Tag noch bringen?“

Schlecht gelaunt schleppte ich mich ins Bad. Eiskalte Wassertropfen perlten meinen
frierenden Körper hinab, um sich in Kreisen in der Wanne wieder zu sammeln.... Das
konnte ja heiter werden.

Freunde nannten mich schonmal eine Pessimistin. „Freunde? Ich würde sie nicht Freunde nennen. Diese unsensiblen Typen, die immer auf mir rumtrampeln und mir gefährlich achtlos die Luft zum Atmen nehmen.“



...Nein, keine Freunde!

Vielleicht....Begegnungen? Ja, das passt besser.“ Frech, wild und grausam.

Ich fühlte mich leer.
Das Licht am Horizont
erreichte mich nicht.



Es war Vormittag geworden. Hinter mir lag der erste Kaffee.



Der zweite Blick in die Ferne war auch schon besser. Die Vogelscharen waren abgezogen und die Farben des Regenbogens tauchten am Horizont auf, um zaghaft das Himmelsgrau zu durchbrechen.





Dann kam die Sonne und ließ den Tag erstrahlen. Bienen labten sich an satten, gelben Pollen, von Kinderhand gemalte Seifenblasen zogen fleißig ihre Kreise.

Auf dem Küchentisch lag eine Tüte mit Gummibärchen. Ich öffnete sie und pickte mir die Gelben heraus).



Das hatte ich mit meinen Freunden in der Kindheit immer so gerne gemacht.

Freunde..., ach ja, manche Begegnungen vergisst man nie! Bei dieser Erinnerung ging mir das Herz auf.





Schmunzelnd öffnete ich den Schrank und suchte etwas zum Anziehen. „Die Bluse mit den Punkten? Nein, vielleicht doch lieber der kuschelige, gelbe Pulli.“

Ich musste lächeln. Gelb, was für eine fröhliche Farbe.

Gut gelaunt zog ich mich an. Der Blick in den Spiegel war eine erfreuliche Begegnung mit dem eigenen Ich. Wie konnte ich heute morgen nur so schlecht drauf sein?



Vor mir lag doch ein toller Tag. Ein Tag mit Luftballons, ein sonniger Tag, ein Tag mit vielen schönen Momenten und Begegnungen.





Mein Tag....Frech, wild und wunderbar.

